

Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle



Axel Groenemeyer (Sektionssprecher)
TU Dortmund, Emil-Figge-Str. 50
44227 Dortmund
axel.groenemeyer@uni-dortmund.de

Mechthild Bereswill [bereswill@uni-kassel.de]
Christine Burmeister [christine.burmeister@tu-dortmund.de]
Birgit Menzel [birgit.menzel@haw-hamburg.de]
Helge Peters [helge.peters@uni-oldenburg.de]
Karl-Heinz Reuband [reuband@phil-fak.uni-duesseldorf.de]
Elisabeth Wacker [elisabeth.wacker@tum.de]
Bernd Werse [werse@cdr-uni-frankfurt.de]
Günter Albrecht (Ehrenmitglied des Vorstandes)

Mitteilungen Nr. 1/2016

März 2016

Inhalt

1. **Soziologiekongress 2016**
2. **Stellungnahme der DGS**
3. **sonstige Calls for Papers**
4. **Tagungsankündigungen**
5. **Ausschreibung**
6. **Neue Veröffentlichungen**
7. **Zeitschrift Soziale Probleme**

Was ich aber eigentlich ankündigen möchte, ist, dass diese Mitteilungen diesmal sehr voll sind mit Calls für Papers und Tagungsankündigungen, die für die Sektion interessant sind. Besonders möchte ich natürlich auf die beiden Veranstaltungen der Sektion Soziale Probleme und soziale Kontrolle auf dem Soziologiekongress in Bamberg hinweisen. Hierzu gibt es nun endlich die Calls for Papers.

Ein seltenes und ganz besonders interessantes Angebot gibt es diesmal unter der Rubrik Ausschreibung: Das Zentrum für interdisziplinäre Forschung in Bielefeld schreibt für die Bildung von Forschungsgruppen zehn Postdoc-Stellen aus und dies ohne konkrete inhaltliche Vorgabe. Das ist nicht nur selten, sondern könnte doch auch ein wunderbarer Anlass für Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen der Sektion sein, z.B. etwas zu Problematisierungsprozessen oder einfach etwas aus dem Feld Soziale Probleme und soziale Kontrolle vorzuschlagen, oder?

Beste Grüße

Axel Groenemeyer

P.S. da capo: Im nächsten Jahr werden auf alle Fälle wieder Wahlen für den Vorstand der Sektion stattfinden. Ich wäre sehr dankbar, wenn sich bei mir Kandidatinnen und Kandidaten melden würden – Selbstbewerbungen sind ausdrücklich erwünscht.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Wenn man sie wörtlich nimmt, können Sprachbilder ganz schön schräg sein. Würde ich jetzt formulieren, wie es viele in ähnlicher Weise bedenkenlos tun: Der Soziologiekongress und die herbstliche Konferenzsaison werfen ihren Schatten voraus, so müsste man sich die Kongresse und Tagungen als Türme in einem grellen Gegenlicht vorstellen, die Schatten werfen (als könnten Türme irgendetwas werfen), und zwar nicht nur im Raum, sondern in der Zeit. Das ist eine sicher noch ungeklärte Frage für die Relativitätstheorie.

1. Soziologiekongress 2016



Der 38. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) findet vom 26. bis 30. September 2016 in Bamberg unter dem Generaltitel „Geschlossene Gesellschaften“ statt. Im letzten Rundbrief wurde dazu das Themenpapier verbreitet. Der Text und alle weiteren Informationen zum Kongress können auf der Homepage des Kongresses [<http://kongress2016.soziologie.de/>] eingesehen werden.

Die Sektion „**Soziale Probleme und soziale Kontrolle**“ hat für den Soziologiekongress zwei Veranstaltungen angemeldet:

Die „Flüchtlingskrise“ Zivilgesellschaftliche Akteure in der Problematisierung und Bearbeitung öffentlicher Probleme

Call for Papers

Asylsuchende und Flüchtlinge ist das aktuelle Thema, das Öffentlichkeit und Politik bewegt und als „Flüchtlingskrise“ in verschiedenen Formen und Perspektiven problematisiert wird. Es handelt sich um ein Konfliktthema, an dessen Problematisierung eine Vielzahl an Akteuren beteiligt sind, das zentrale Wertideen in der Gesellschaft zu berühren scheint und in dessen Kontext Bürger und Bürgerinnen in unterschiedlicher Weise öffentlich aktiv werden: Asylsuchende und Flüchtlinge mobilisieren bei Vielen Ängste, die zu Protestdemonstrationen und z.T. zu Radikalisierungen führen, gleichzeitig mobilisieren sie Hilfsbereitschaft und ehrenamtliches Engagement in einem ungewöhnlichen Ausmaß.

Der Problematisierung zeichnet sich durch eine hohe Dynamik aus, bei der einzelne Ereignisse, Bilder oder Berichte entscheidend dafür werden, wie sich öffentliche und mediale Diskurse und wie sich Unterstützung, Ablehnung oder Protest in Bezug auf die Politik entwickeln, ob und in welchem Ausmaß bürgerschaftliches Engagement gezeigt wird oder Radikalisierungen und Gewalt gegenüber Flüchtlingen und ihre Unterkünfte zunehmen. Gleichzeitig finden Institutionalisierungsprozesse statt, über die Regulierungen und Kontrollen sowie Hilfs- und Integrationsmaßnahmen für Asylsuchende und Flüchtlinge in eine stabile Form gegossen werden, die Praxen und Praktiken gegenüber Flüchtlingen und Migranten bzw. Migrantinnen rahmen und anleiten, die in ihren Folgen und Auswirkungen nur schwer abzuschätzen sind.

Die so genannte Flüchtlingskrise stellt einen besonderen Fall eines dynamischen Problematisierungsprozesses dar, der die Soziologie sozialer Probleme in besonderer Weise herausfordert und Anlass gibt, die analytische Tragweite und Diagnosefähigkeit der Soziologie zu demonstrieren. Betrachtet man Problematisierungsprozesse auf den verschiedenen Ebenen als Entwicklung öffentlicher Diskurse, als Institutionalisierungsprozesse, als Konstituierung von Praxen und als gelebte Erfahrung, so ist damit ein weiterer Rahmen vorgegeben, in dem sich mögliche Beiträge für die Sektionssitzung einordnen sollten. Dabei soll es im Rahmen der Sektionsveranstaltung allerdings weniger um Flüchtlingspolitik als vielmehr um Problematisierungsprozesse in der Zivilgesellschaft gehen. Es sind insbesondere empirischen Analysen und analytische Deutungsangebote gefragt, die sich nicht vor dem aktuellen Bezug und der Dynamik des Themas scheuen.

Entsprechend der Breite des Themas sollten die folgenden Ebenen, Forschungsperspektiven und Fragen nur beispielhaft eine allgemeine Orientierung für die Formulierung von Vortragsexposés geben und können durchaus erweitert werden:

- Wie entwickeln sich öffentliche und mediale Diskurse zum Thema „Flüchtlingskrise“ und was lernen wir daraus für die Analyse von Problematisierungsprozessen?
- Wovon hängt das ehrenamtliche Engagement in der „Flüchtlingskrise“ ab? Wie hat es sich entwickelt und in welchen Formen tritt es auf? Inwiefern sind etablierte Institutionen daran beteiligt? Welcher Rolle und Bedeutung kommt dem ehrenamtlichen Engagement in diesem Feld zu? Wie gestaltet und entwickelt sich die Alltagspraxis des ehrenamtlichen Engagements, auch in Bezug auf institutionalisierte Formen der Problembearbeitung?
- Wer protestiert und wie laufen Radikalisierungsprozesse in diesem Feld ab? Inwiefern stehen Radikalisierung und Protest in Verbindung zu anderen gesellschaftlichen Verunsicherungen und Ängsten?
- Wie stellen sich die Perspektiven und Erfahrungen der betroffenen Flüchtlinge und Asylsuchenden dar? Kommen sie überhaupt zur Geltung und in welcher Form sind sie Bestandteil des Problematisierungsprozesses?
- ...

Für die Sektionssitzung bitten wir um Einsendung eines kurzen Abstracts **bis zum 8. April 2016** an

Axel Groenemeyer [axel.groenemeyer@tu-dortmund.de]

Christine Burmeister [christine.burmeister@tu-dortmund.de]



Bewältigung von Nichtanerkennung

Modi von Ausgrenzung, Anerkennung und Zugehörigkeit

Call for Papers

Anerkennung ist in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen zu einem Modebegriff geworden. Die vermeintliche Eindeutigkeit, welche die alltagsprachliche Verwendung des Begriffs Anerkennung suggeriert, steht im Gegensatz zu den unterschiedlichen und zum Teil widersprüchlichen Theorien der Anerkennung und es zeigt sich eine immense Spannweite zum Verständnis von Anerkennung, Anerkennungsdimensionen und -dynamiken.

In der Sektionssitzung sollen verschiedene theoretischen Ansätze und deren empirische Fundierungen mit dem Fokus auf die zumeist konflikthafteren Herstellungs- und Bewältigungsprozesse von Nicht-Anerkennung zur Diskussion gestellt werden. Im Mittelpunkt stehen Formen der Erzeugung und Verweigerung von Zugehörigkeit sowie die Bewältigung von Ausgrenzung und verschiedenen Formen der Nicht-Anerkennung. Zeigen sich mögliche Anknüpfungspunkte zwischen verschiedenen Konzepten zur Anerkennung und klassischen Ideen der Devianzsoziologie (beispielsweise Exklusion, Desintegration, Stigmatisierung, Diskriminierung, *Deviance in Defence of Self*)? Kritische Perspektiven auf Nicht-Anerkennung und deren Bewältigung bieten die Möglichkeit der Erweiterung und Modifikation bisheriger Konzepte und Forschungsmethoden. Zudem können Fragen zur Reichweite und Gültigkeit von Forschungsergebnissen bearbeitet werden.

Die Sektionssitzung bietet ein Forum sowohl für die Diskussion empirischer Analysen als auch für theoretische Beiträge. Die folgenden Ebenen, Forschungsperspektiven und Fragen bieten eine allgemeine Orientierung und können entsprechend erweitert werden:

- Empirische Analysen zur Verweigerung von Anerkennung und Formen der Ausgrenzung und ihrer subjektiven Folgen und Bewältigungen: (1) Die Erforschung von Ausschließung und Nicht-Anerkennung kann sich sowohl auf die einzelne Subjekte beziehen, etwa indem Aspekte der Identitätsbildung, Formen des Stigmanagements oder Aspekte von Agency im Rahmen der Bewältigung von Nicht-Anerkennung etc. untersucht werden. (2) Ebenso können konflikthafte Anerkennungs- und Ausgrenzungsprozesse für ausgewählte Gruppen (3) oder etwa organisationale bzw. institutionelle Rahmungen von Nicht-Anerkennung (4) untersucht werden. Darüber hinaus lassen sich Prozesse von Ausschluss und Nicht-Anerkennung auf der Makroebene verorten, etwa bei der gesellschaftlichen Konstruktion sozialer Probleme oder in politischen Prozessen (5).
- Untersuchungsperspektiven und theoretische Bezüge können entsprechend unterschiedlich ansetzen: Wie werden Prozesse der Nicht-Anerkennung und Ausgrenzung sowie deren Bewältigung subjektiv erlebt? Welche intersubjektiven Bedeutungskonstruktionen

lassen sich eruieren? Wie und in welchem Bezug stehen solche Konstruktionen zu den Lebensbedingungen, der Lebenslage der Akteure?

- Theoretische Ansätze und Forschungsperspektiven, die anerkennungstheoretische und verwandte Konzepte verknüpfen und so weiter entwickeln (Exklusion, Desintegration, Stigmatisierung, Diskriminierung, *Deviance in Defence of Self* etc.). Dies kann sowohl in Form empirischer Untersuchungen als auch auf der Basis theoretischer Arbeiten voran gebracht werden.
- Erbeten werden Beiträge für die Sektionssitzung Soziale Probleme und Soziale Kontrolle während des 38. Kongresses der DGS vom 26.09.2016 bis 30.09.2016 an der Universität in Bamberg. Insbesondere der wissenschaftliche Nachwuchs wird eingeladen, sich zu bewerben und zu beteiligen.

Die Organisatorinnen und der Organisator der Sektionssitzung bitten um die Einsendung eines kurzen Abstracts (1/2 Seite) **bis zum 30.3.2016** an:

Mechthild Bereswill [bereswill@uni-kassel.de]

Claudia Equit [claudia.equit@tu-dortmund.de]

Axel Groenemeyer [axel.groenemeyer@tu-dortmund.de]

Die Calls for Papers sind auch auf den Homepages des Kongresses [<http://kongress2016.sociologie.de/>] und der Sektion [<http://www.soziale-probleme.de>] als PDF-Dateien zu finden.



2. Stellungnahme der DGS zum „Kerndatensatz Forschung“ des Wissenschaftsrats

Hintergrund

Im Januar 2013 hat der Wissenschaftsrat erste Empfehlungen zu einem Kerndatensatz Forschung verabschiedet. Der Kerndatensatz soll einen „Standard für die informationstechnische Erfassung von Forschungsaktivitäten“ liefern und die Berichterstattung für Forschungseinrichtungen vereinfachen. Vor allem soll er „belastbare“ Daten bereitstellen, um Vergleiche zwischen Fächern und innerhalb von Fächern ziehen zu können. Die im Kerndatensatz definierten Eckdaten von Forschungsaktivitäten sollen künftig von allen Hochschulen und außeruniversitären Forschungsorganisationen einheitlich erhoben und auf Anfragen aus Politik, Forschung und Medien zur Verfügung gestellt werden.

Der von einer Projektgruppe des Wissenschaftsrats, Institut für Forschungsinformation und Qualitätssicherung (IFQ) sowie Fraunhofer Institut für Angewandte Informationstechnologie erarbeitete Kerndatensatz umfasst die fünf Bereiche Beschäftigte, Nachwuchs, Drittmittel/Finanzen, Patente, Publikationen. Die sog. „Schale“, die als „weniger verbindlich“ deklariert wird, umfasst Preise und Forschungsinfrastrukturen.

Für zwei Monate – Juni und Juli 2015 – war es möglich, die Beta-Version des Kerndatensatzes online zu kommentieren. Im September 2015 wurden die Änderungsvorschläge von einem vom Wissenschaftsrat eingerichteten Beirat durchgesehen. Laut Webseite des IFQ wurden 149 Änderungsvorschläge vom Beirat übernommen und zusammen mit einem Bericht an den Wissenschaftsrat übergeben. Auf der in dieser Woche stattfindenden Sitzung des Wissenschaftsrats soll die Version 1.0 des Kerndatensatzes verabschiedet und mit entsprechenden Empfehlungen veröffentlicht werden.

Als einzige Fachgesellschaft hat sich bislang der Historikerverband geäußert. Kritisiert wird insbesondere, dass die mit dem Kerndatensatz vorgenommene Standardisierung die Fachkulturen untergräbt („Zahlen statt Köpfe“), dass statt der vom WR proklamierten Datensparsamkeit riesige Datenpools entstehen und der hohe Aufwand im jetzigen Betrieb nicht zu leisten ist. Schließlich war die Einbindung der Fächer in den Prozess unzureichend.

Stellungnahme

Zunächst ist festzuhalten, dass die Idee des Kerndatensatzes auf eine faktisch bestehende Problemlage und berechnete Interessen – nicht zuletzt all jener, die die Wissenschaft finanzieren – reagiert: Tatsächlich gibt es zu basalen Aspekten von Forschungsaktivitäten, etwa zur Höhe von Drittmittelinwerbungen oder der Anzahl der Doktorand/innen, keine national vergleichbaren Daten.

Außer Frage steht auch, dass es für alle Beteiligten mehr als misslich und sehr ressourcenintensiv ist, für die diversen und unterschiedlichen Anfragen und Berichtserfordernisse innerhalb und außerhalb des Wissenschaftssystems immer wieder neu und anders formatierte Angaben zusammenstellen zu müssen. Eine Vereinfachung der Berichtspflichten wäre in der Tat zu begrüßen.

Dem stehen jedoch aus Sicht der DGS erhebliche Bedenken bezogen auf die Einführung des geplanten Kerndatensatzes gegenüber:

1. Kurz- und mittelfristig hoher Aufwand – unklare Effizienzgewinne. Soll es sich tatsächlich um – wie immer wieder betont wird – „belastbare“ Daten handeln, bedeutet die Implementation des neuen Berichtswesens und die unverzichtbare Überprüfung der Daten durch die Wissenschaftler/innen kurz- und mittelfristig einen extrem hohen Mehraufwand. (Die Soziologie kann dies gut beurteilen, da sie zwischen 2005 und 2008 eine Pilotstudie zum Forschungsrating durchgeführt hat, in der die Forschungsaktivitäten und die Forschungsqualität aller soziologischen Institute in Deutschland erhoben und bewertet wurden). Wann, wenn überhaupt, mit Effizienzgewinnen zu rechnen ist, ist unklar.

2. Keine Diskussion der Nutzung der Daten. Der Wissenschaftsrat betont, dass es vordringlich sei, vergleichbare und insbesondere „belastbare“ Daten zur Forschungsaktivität zu erheben. Die Nutzung der Daten wird nicht diskutiert. Mit dem Hinweis, dass mit der Datensammlung ausdrücklich „keine Bewertungen“ verbunden seien, die jeweiligen Nutzer/innen aber mit den Daten verantwortungsvoll umgehen müssen, stiehlt sich der Wissenschaftsrat aus der Verantwortung. Zudem: wenn die Daten nur zur Beschreibung von Forschungsstrukturen verwendet werden sollen, ist nicht nachvollziehbar, warum Publikationen und Patente so differenziert erfasst werden sollen.

3. Bewertung ohne Expertise? Es wäre naiv anzunehmen, dass die Daten nicht zur Bewertung von Forschungsaktivität und -leistung herangezogen werden: Dies betrifft sowohl Vergleiche zwischen Fächern, insbesondere innerhalb von Hochschulen (der Fächervergleich ist eines der erklärten Ziele des Kerndatensatzes), als auch standortübergreifende Vergleiche innerhalb eines Fachs. Gerade bei Publikationen ist der Vergleich zwischen Fächern, teilweise auch innerhalb einzelner Fächer kaum möglich – ein Grund warum man sich in ersten Beratungsrunden gegen die Aufnahme von Publikationen ausgesprochen hatte. Es ist nicht davon auszugehen, dass Politiker/innen, Hochschulleitungen oder Journalist/innen jeweils Fachexpert/innen zu Rate ziehen, um die Zahlen zu interpretieren – umso mehr, wenn die Daten vom Wissenschaftsrat und der Hochschulrektorenkonferenz als „belastbar“ deklariert werden.

4. Entwertung der nicht im Kerndatensatz enthaltenen Forschungsaktivitäten. Für äußerst problematisch hält der Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Soziologie, dass alle diejenigen Daten, die nicht zum („belastbaren“) Kern-

datensatz gehören, faktisch entwertet werden. Im Falle der Soziologie sind dies insbesondere die folgenden Aspekte (vgl. hierzu den in einem aufwändigen, dreijährigen Verfahren erarbeiteten Bericht der Pilotstudie Forschungsrating Soziologie des Wissenschaftsrat [<http://www.wissenschaftsrat.de/download/Forschungsrating/Dokumente/Grundlegende%20Dokumente%20zum%20Forschungsrating/8422-08.pdf>]):

- Transferleistungen, die in den Sozialwissenschaften relevant sind, sind im Kerndatensatz nicht enthalten: Hierzu zählt zum einen Wissensvermittlung und -verbreitung, zum anderen der Transfer in andere gesellschaftliche Bereiche wie die Beratung von außerwissenschaftlichen Gremien. Im Gegensatz dazu sollen aber im Kerndatensatz Patente, die in den Sozialwissenschaften keine Rolle spielen, sehr differenziert erhoben werden. Hier herrscht also ein Ungleichgewicht bezogen auf die Erfassung von Transferleistungen.

- Leistungsvoraussetzungen (wie Gutachtertätigkeit, Herausgabe von Zeitschriften, Organisation wiss. Veranstaltungen etc.) werden ebenfalls nicht berücksichtigt.

5. Unintendierte, das Wissenschaftssystem im Kern schädigende Steuerungswirkungen. Die zuletzt genannten Punkte sind nicht nur misslich, weil sie die Soziologie im Fächervergleich benachteiligen, sondern auch, weil davon auszugehen ist, dass die faktische Entwertung bestimmter Forschungsaktivitäten und Leistungsvoraussetzungen absehbare, nicht intendierte Steuerungswirkungen für die wissenschaftliche Sozialisation und das Verhalten junger Wissenschaftler/innen hat: Leistungen, die nicht honoriert werden, werden unter Wettbewerbsbedingungen auch nicht mehr erbracht. Dies untergräbt letztlich die Existenzbedingungen der Wissenschaft.

6. Mangelnde Transparenz des Prozesses und unzureichende Einbindung der Fachgesellschaften. Angesichts dieser absehbaren Risiken und Nebenfolgen ist zu bemängeln, dass die Fachgesellschaften nur unzureichend in den Prozess einbezogen wurden. Zur Kommentierung der Beantwortung blieben nur knapp zwei Monate während der Sommerzeit. Die DGS hatte sich mit großem Engagement und Aufwand an der Pilotstudie Forschungsrating beteiligt, auf die Ergebnisse der Pilotstudie der Soziologie wurde jedoch kein (erkennbarer) Bezug genommen.

Schlussfolgerungen

Aus dem Gesagten ergibt sich, dass die Diskussion um den Kerndatensatz breiter geführt werden muss. Der Prozess muss wesentlich transparenter gestaltet werden. Insbesondere sind die Fachgesellschaften stärker zu befragen und ist deren Expertise hinsichtlich der Elemente des Kerndatensatzes systematischer einzuholen. Breiter diskutiert werden muss insbesondere auch die Nutzung des Kerndatensatzes.



3. Weitere Calls for Papers

Sozialpädagogik

Ö F E B ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG IM BILDUNGSWESEN

Soziale Arbeit und soziale Frage(n)
 Tagung der ÖFEB-Sektion Sozialpädagogik
 vom 22. – 23.09.2016
 an der Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Call for Papers

Die gegenwärtigen gesellschaftlichen Transformationsprozesse führen zu einem Wiederaufflammen der die moderne Gesellschaft durchziehenden „sozialen Frage“: der Frage nach den Folgen sozialer Ungleichheit, der damit verbundenen Verschlechterung der Lebensbedingungen sozial benachteiligter Bevölkerungsgruppen und der zunehmenden Desintegration der Gesellschaft. Armutslagen spitzen sich zu, indem sie mit drohender Arbeitslosigkeit, der Blockierung von Bildungschancen und gesundheitlichen Belastungen einhergehen. Zugleich bringen aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen neue soziale Fragen hervor. Migrations- und Fluchtbewegungen als Folge der Globalisierung, die Forderung nach Inklusion angesichts verschiedener Formen der sozialen Ausgrenzung und Diskriminierung oder das Verhältnis der Generationen im Kontext demographischer Verschiebungen fordern gesellschaftliche Reaktionen heraus.

Soziale Arbeit hat sich seit ihrer Entstehung als Antwort auf alte und neue soziale Fragen begriffen. Zahlreiche Unterstützungsformen und Handlungsansätze der Sozialen Arbeit sind im Rahmen von sozialen Bewegungen entstanden, die sich mit sozialen Konflikten und Verwerfungen befasst haben.

Im Rahmen der Jahrestagung 2016 der ÖFEB-Sektion Sozialpädagogik (*Österreichische Gesellschaft für Forschung und Entwicklung im Bildungswesen*) soll daher das Verhältnis von Sozialer Arbeit und alten bzw. neuen sozialen Fragen unter Bezugnahme auf aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen diskutiert werden. Die Tagung möchte die Gelegenheit bieten, sich zu dieser Thematik vor dem Hintergrund sozialpädagogischer Forschung, Ausbildung und Praxis in einem internationalen Rahmen auszutauschen.

Vorschläge für Tagungsbeiträge sind herzlich willkommen. Eingereichte Beiträge zur Tagung sollen auf den thematischen Rahmen der Tagung Bezug nehmen. Wir erbitten dazu ein max. einseitiges Abstract inkl. Namen und Kontaktdaten aller beteiligten AutorInnen in deutscher oder englischer Sprache **bis zum 3. April 2016** an das Organisationsteam zu senden: [renate.bojanov@aau.at].

Organisationsteam:

Sara Blumenthal, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
 Karin Lauermaun, Bundesinstitut für Sozialpädagogik Baden
 Stephan Sting, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt



Fachhochschule Dortmund **Arbeitsstelle**
 für empirische und theoretische
Spieleforschung
 University of Applied Sciences and Arts **Projektgruppe Fußball**

**1. Dortmunder Fachforum Fanforschung
 der Arbeitsstelle Spieleforschung, Projektgruppe Fußball**
**Theorie und Empirie der sozialwissenschaftlichen
 Forschung über Fußballfans**
17. November 2016, 10.00 - 16.00 Uhr, an der FH Dortmund
Call for Papers

Ausgangslage

Die Arbeitsstelle für Spieleforschung, Projektgruppe Fußball, lädt ein zum ersten Fachforum »Theorie und Empirie der sozialwissenschaftlichen Forschung über Fußballfans«. Ziel des Treffens ist die Vernetzung von Wissenschaftler_innen, welche im Bereich der Forschung über Fußballfans aktiv sind sowie die Präsentation von entsprechenden Ergebnissen, Modellen und Forschungsvorhaben. Diese Einladung wendet sich somit an alle Personen aus der Wissenschaft, die sich mit Fußballfans beschäftigen. Das Verständnis dieser Forschung ist bewusst weit und offen gefasst; es beinhaltet Fangruppen wie Ultras, jedoch auch Rezeptionen von Spiel, Gender, Körper, Nation in der Übertragung oder im Stadion, die Medialität und Kommerzialisierung des Fußballs sowie spezielle, devianzorientierte, jugendkulturelle, klassenbewusste, ideologiekritische oder sozialpädagogische Perspektiven.

Wir sind bestrebt, die Fanforschung unter sozialwissenschaftlichem Blickwinkel disziplinär weiter zu etablieren, laden jedoch auch bspw. kultur-, rechts- oder wirtschaftswissenschaftliche Fachvertreter_innen herzlich zu dem Netzwerktreffen ein. Es ist beabsichtigt, das Format des Fachforums regelmäßig stattfinden zu lassen, um einen nachhaltigen Aufbau eines Forschungsnetzwerkes zu ermöglichen.

Teilnahmeformen

Sie können als passive oder aktive Teilnehmer_innen an dem Forum teilnehmen. Passive Teilnehmer_innen reichen keine eigenen Beitrag ein. Für aktive Teilnehmer_innen sind folgende Beitragsformate während des Forums möglich:

1. Präsentation von Forschungsergebnissen sowie Theoriemodellen (Vortrag: 30 Minuten, Diskussion des Beitrags: 20 Minuten)
2. Reflexion von Forschungsvorhaben inkl. methodischer/methodologischer Aspekte (Vortrag: 15 Minuten, Diskussion des Beitrags: 20 Minuten)

Neben den Fachbeiträgen wird das Forum zudem in mehreren, parallel verlaufenden Arbeitsgruppen die Möglichkeit eröffnen, auch auf Grundlage der thematischen Inputs Arbeitskontakte zu intensivieren.

Anmeldungen

Die Teilnahme am Forum ist kostenlos. Reise- oder Verpflegungskosten können nicht übernommen werden. Bitte melden Sie sich **bis zum 30. Juni 2016** per E-Mail formlos an.

Kolleg_innen, die einen empirischen, methodischen/methodologischen oder theoretischen Beitrag auf dem Forum präsentieren möchte, werden gebeten, ein höchstens halbseitiges Paper bis zum 30. Juni ebenfalls per E-Mail formlos einzureichen. Rückmeldungen für aktive Teilnehmer_innen erfolgen bis Ende Juli 2016.

Kontakt

Arbeitsstelle Spieleforschung; Projektgruppe Fußball
 Judith von der Heyde
 judith.vonderheyde@fh-dortmund.de
 Tel.: 0231 / 755 8978
 Für Rückfragen stehen wir gerne zur Verfügung:
 Michel Bosse
 Judith von der Heyde
 Jochem Kotthaus
 Holger Schmidt



**Changing Power Relations and the Drag Effects
 of Habitus: Theoretical and Empirical Approaches
 in the Twenty-First Century**

**Institute of Sociology at the Westphalian Wilhelms-University
 in Münster, Germany, on 8–10 September 2016**

Call for Papers

The Institute of Sociology at the Westphalian Wilhelms-University is organising a conference in Münster, Germany, on 8–10 September 2016. The conference results from

collaboration between Stefanie Ernst (Professor of Sociology, Work and Knowledge) and Christoph Weischer (Professor of Sociology, Analysis of Social Structure, and Methods), and has the support of the Norbert Elias Foundation, Amsterdam.

Orientation of the Conference

Sociologists study social processes that unfold through space and time, but also through the experience of people who are caught up in those processes. Social scientific theories and explanations must therefore always incorporate the dimension of experience; they are, so to speak, theories in five dimensions.

The concepts of power and habitus are pivotal in understanding social processes. Wherever people are interdependent with each other – whenever they have needs that only transactions with others can meet – there are power balances or ratios, which may be stable or fluctuating, relatively equal or unequal. The needs that people have of each other range from the material, through information or means of orientation, to the emotional.

As for habitus, people's 'second nature' – their cultural dispositions and personality traits – is shaped through their life experience, including their experience of power balances. Habitus formation and conscience formation – and transformation – are central components of social change, but they then feed back into the course of the processes that formed them. People's habitus, formed gradually in the past, may prove an impediment to contemporary social changes, but on the other hand may adapt well and indeed facilitate change: there are leads and lags and drag effects. These questions are central to sociological theory and to this conference: our concerns extend from the past to the present to possible futures.

You are invited to submit abstracts relating to the suggested panels below. Proposals for new panels with a theoretical–empirical focus on contemporary issues will also be welcome.

Methodological and Theoretical Approaches

Here the focus of attention will be on theoretical, empirical and methodological approaches to the study of the dynamics, directions and structures of processes of transformation, and on how the self-perceptions and self-experiences of the people involved in such processes can be incorporated into sociological theories.

Work, Unemployment and Lifestyle

In the past few decades, the living and working conditions of people have undergone enormous changes in differently structured societies. Through new waves of economic globalisation, technologisation and individualisation, traditional ways of organising life and work have lost their importance. The study of the structures and directions of these processes, on the one hand, and the study of self-experiences of people affected by these rapid transformations, on the other hand, will be the main focus of this panel.

Education, Economy and Social Inequalities

In recent decades we have also been able to observe processes of transformation in the fields of education and the economy, generally involving new patterns of equality and inequality. This panel will deal with dynamics, directions and structures of these processes, and with the self-experience of people affected. Both dimensions should also be considered in different examples of social inequalities.

Environment and Health

A major problem facing all human societies today is environmental deterioration and climate change. Environmental problems are social problems, and therefore a topic for sociological reflection. How can sociological conceptualisation contribute to a reality-congruent kind of understanding and explanation of the ongoing controversies on environmental issues? How do the people involved as decision makers as well as ordinary citizens estimate the dangers that could arise from these developments? What are the long-term dynamics of these developments?

Social conflicts, Immigration and Democratisation

In this panel, by looking at various case studies, we will demonstrate how social conflicts, tensions and wars arise and develop. The question of how people thus affected experience these developments, themselves and their perceived opponents plays an important role as well. We also want to deal with the issues of immigration and integration which have increased, especially in the course of economic globalisation and emerging new technologies.

Global, National and Local Identities

In the course of economic globalisation in recent decades, the topic 'identity' has attracted major attention in social sciences. In this session, we ask what kind of reality the term 'identity' symbolically represents and how this reality can be empirically grasped, on the basis of case studies from differently structured societies. At the level of self-experience of the people affected, we will look at how the people in different societies experience processes of transformation in their identities: for instance, what does it mean to use concepts like 'crisis of identity' or 'European identity'?

The deadline for submission is **25 March 2016**.

To upload your short abstract, please log in to the website: [<http://go.wwu.de/53h9g>].

More conference registration details will follow under: [<http://ifs.wwu.de/elias>].

Organising Committee
Prof. Dr. Stefanie Ernst
Dr. Behrouz Alikhani
Prof. Dr. Christoph Weischer
Dr. Damir Softic





European Society for Social Drug Research

27th Annual Conference

22 – 24 September 2016
Frankfurt am Main, Germany

Call for Papers

The ESSD was founded in 1990 to promote social science approaches to drugs research, with special reference to the situation in Europe [<http://www.essd-research.eu>]. The society holds an annual conference providing scope for collaboration and co-operation among researchers working in the drugs field. Participation at the annual conference is free of charge.

ESSD members and other researchers who wish to attend the 27th Annual Conference are invited to submit abstracts of their conference papers **no later than 20 March, 2016**.

Abstracts (see themes and details below) should be sent to Bernd Werse [werse@em.uni-frankfurt.de].

Presentations should preferably include a European dimension (such as reporting on research or issues from more than one European country, comparisons between data from European studies), and/or theoretical analysis that draws inferences from the local to the global. Presentations restricted to the description of interventions or (local) policies will not be accepted. Qualitative studies are particularly welcome. Each presentation lasts for 15 minutes (time for discussion not included). The conference language is English.

The accepted abstracts will conform to one or more of the following themes:

1. Drug Policies and Politics

Key influences on the drug policy making process • The impact of current national and European drug policies on different actors (e.g. cannabis policy: decriminalisation vs. repressive models; evaluation of harm reduction strategies, consequences of prohibition) • Prevention and harm reduction policies • The impact of drug policy discourses on patterns of use.

2. Dynamics in User Populations, Drug-Using Patterns, Behaviour and Setting

Drug use and migration • New psychoactive substances (NPS): prevalence and drug-using patterns in different user groups, motivations for use, and settings of use • Changes in settings of drug use and among particular populations of users • Trends in poly-drug use combina-

tions • Drug use over the life course: how do individual patterns of use change over time? • Trends in drug use and (possible) implications for policy and practice • Specific contexts of drug use among different user groups.

3. Drug Use and (Public) Space

Visibility of drug users in public: e.g. injecting drug users (IDUs) or cannabis smokers • Reactions of (local/regional) drug policy/regulatory policy to drug use in public • Effects of gentrification and other urban development issues on users' populations • Consequences of drug use and drug markets on neighbourhoods • Drug use patterns and meanings in closed settings (e.g., prisons) • Other (non-public) spaces of drug use.

4. Drug Markets and Drug Economies

Organisation, maintenance and structure of drug markets: production and routes of supply (including sharing, gifting and social supply) • Different types of drug dealing activities by drug type and user population • Impacts of supply control and law enforcement measures • Financing drug-using lifestyles • Drug markets and power structures in prisons • Impact of online drug markets (see also "Drugs and the Internet")..

5. Drugs and the Internet

Darknet and clearnet illicit drug markets: sellers, buyers, structures, trends • Role of online drug markets for drug discourses and drug distribution in general • Role of social media, discussion boards, Wikis etc. in influencing drug trends and drug policies • Online prevention and counselling.

6. Theoretical and Methodological Perspectives in Drug Research

Social theories and concepts for the analysis and understanding of drug use • Feminist approaches in social drug research • Concepts of drug use from non-social scientific backgrounds and their impact on practice and policy • Methodological practices in drug research: effectiveness and limitations • Online research methods (e.g., online interviewing, virtual ethnography, online focus groups) • Other new developments in data collection and analysis.

Abstract Layout

1. Max. 1,5 page
2. Theme (from the list on the previous page)
3. Title of the paper
4. Author(s): name(s), qualification(s), job title(s)
5. Contact details: full postal address, telephone and fax numbers, email address
6. Abstract (not more than 400 words), including objectives, methodology, significant results and conclusions
7. Technical equipment required for the presentation

Abstracts will be reviewed using the following criteria:

- Relevance to the conference themes
- European dimension
- Theoretical reflections
- Added value with respect to earlier contributions at ESSD conferences

In general, not more than two presentations from members of the same institute or affiliation will be accepted. Acceptance of papers and confirmation of attendance will be distributed by the end of April 2016. Participants are very welcome to bring copies of their full papers and other material for distribution at the conference.

INFORMATION ON CONFERENCE VENUE AND HOTELS

The annual ESSD conferences always take place in close collaboration with local organisers; this year's local organiser will be Dr. Bernd Wersé (Goethe University) and Prof. Dr. Heino Stöver (Frankfurt University of Applied Sciences). The venue is located at the Goethe University campus:

Goethe-Universität
Institut für Sozialpädagogik und Erwachsenenbildung
Centre for Drug Research
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
60629 Frankfurt am Main

Further information will be announced shortly at:
www.essd-research.eu und www.uni-frankfurt.de/cdr.



16th Annual Conference of the
European Society of Criminology
21-24 September 2016 in Münster, Germany

16th Annual Conference of the
European Society of Criminology
21-24 September 2016
Münster, Germany

Crime and Crime Control
Structures, Developments and Actors

Call for Papers

Abstracts must be submitted electronically through the website 'CALL FOR ABSTRACTS' page at

<http://www.eurocrim2016.com/call-guidelines-2/>
<https://eurocrim2016.abstract-management.de/>

There is no fee for submitting an abstract for the EUROCRIM 2016 Conference. Original works or recently published materials are also welcome.

All submitted abstracts will be peer reviewed, and those selected will be presented at the 16th Conference as either an oral presentation or poster presentation.

Don't wait, all abstracts must be submitted **by 15 April 2016**.



Berlin Summer School in Social Sciences

WZB

Wissenschaftszentrum Berlin
für Sozialforschung

BERLIN
GRADUATE
SCHOOL OF
SOCIAL SCIENCES



Linking Theory and Empirical Research

Berlin, July 17 – 28, 2016

We are delighted to announce the 6th Berlin Summer School in Social Sciences. The summer school aims at promoting young researchers by strengthening their methodological understanding in linking theory and empirical research. The two weeks' program creates an excellent basis for the advancement of their current research designs.

In the first week we address the key methodological challenges of concept-building, causation/explanation and micro-macro-linkage that occur in almost all research efforts and strive for a clarification of the epistemological foundations underlying methodological paradigms. In the second week, these methodological considerations are applied to central empirical fields of research in political science, sociology, and their intersections with other disciplines. In this second part of the program participants are assigned to four thematic groups according to their own research topics. The thematic areas cover "External Governance, Europeanization, and Global Norms Diffusion", "Citizenship, Migration and Social Inequalities", "Social Struggle and Globalization", and "Democracy at the Crossroads".

The program is characterized by a varied format of lectures, workshops, seminars, and one-to-one consultations. During the summer school participants will also have the opportunity to present and intensely discuss their own work and approaches and will be provided with hands-on advice for their research designs.

The school brings together a faculty of renowned international and Berlin-based scholars. Among the confirmed international lecturers are Gilbert Achcar (University of London), Donatella Della Porta (EUI), Macartan Humphreys (Columbia University), Bob Jessop (University of Lancaster), Sanjay Reddy (New School), and Vera Troeger (University of Warwick).

The Berlin Summer School is a joint endeavor of the Berlin Graduate School of Social Sciences (BGSS) at Humboldt-Universität zu Berlin and the WZB Berlin Social Science Center. It is co-funded by the two institutions. Moreover, we receive generous funding from the German Academic Exchange Service (DAAD). Details on travel grants and tuition fees can be found on our webpage.

The international summer school is open to 50 PhD candidates, advanced master students and young Post-Docs.

The call for applications has opened. Applications can be submitted online via the application form on the summer school webpage **until March 31, 2016**.

The decisions of the selection committee will be communicated to the applicants at the beginning of April. For more information, please visit our webpage at [www.berlinsummerschool.de].

If you have additional questions, please contact directly the organizing team at [summerschool.bgss@hu-berlin.de]



4. Tagungsankündigungen

Neu-Erfindungen wohlfahrtsstaatlichen Strafens: Vom Ende der Gewissheiten?

7. und 8. April 2016
im Zentrum für interdisziplinäre Forschung
der Universität Bielefeld (ZiF)

Wohlfahrtsstaatliche Orientierungen im Umgang mit Kriminalität sind ebenso umstritten wie kontinuierlich bedeutsam. Sie wurden in den vergangenen Jahren ausgiebig diskutiert, dies allerdings meist nur bezogen auf eine Rezeption anglo-amerikanischer Debatten und mit oftmals schlagwortartigen und/oder generalisierten Thesen. Ausgangspunkt der Tagung ist die Annahme, dass heute durch das Fehlen klar definierter umfassender Bezugsebenen wie ‚Gesellschaft‘ oder ‚Staat‘ die Ziele kaum bestimmbar sind, wohin und für wen ‚resozialisiert‘ werden soll: Eher in lokale Gemeinschaften/Nachbarschaften, für das Individuum, für ein Leben als Konsument_in, für eine Existenz in sozialen (Online-)Gruppen, für die abstrakte ‚Wirtschaft‘ bzw. für konkrete Betriebe oder doch für den Staat und die Gesellschaft? Die Gewissheiten vergangener Jahrzehnte scheinen verschwunden. Gerahmt ist dies bisweilen durch Verlusterzählungen über eine idealisierte, diffuse Vergangenheit des ‚Früher‘. Wir betrachten diese Situation als Chance für eine dezentrierte, empirisch fundierte theoretisch-konzeptionelle Re-Orientierung der Kriminologie und Kriminalpolitik.

Die Tagung setzt hier an, indem sie auf methodisch reflektierter empirischer Grundlage analysiert, welcher Stellenwert wohlfahrtsstaatlichem Denken in der deutschen Kriminalpolitik und der Praxis der Strafverfolgung des 21. Jahrhunderts zukommt. Hierbei ist genau zwischen einzelnen Bezugsebenen zu unterscheiden. Für die Analyse sind vier Themenfelder von zentraler Bedeutung: Staatliche Kriminalpolitik im Wandel; Un-/Wirksamkeit integrativer Maßnahmen; Professionen und Institutionen zwischen Rehabilitation, Gesellschaftsschutz und Risikomanagement; Inhaftierte bzw. Patienten_innen und Adressaten_innen – die Perspektive der Betroffenen.

Die Tagung wird gefördert durch die Fritz Thyssen Stiftung und die GIWK, sie findet im Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld (ZiF; Adresse: Methoden 1, 33615 Bielefeld) statt.

Zum Tagungs-/Organisationsteam gehören: Bernd Dollinger und Klaus Weinbauer (federführend), Axel Groenemeyer, Michael Jasch, Birgit Menzel, Dorothea Rzepka.

Anmeldungen **bis spätestens 18. März 2016** per E-Mail an: Dorothea Rzepka [bielefeld@dorothea-rzepka.de]

Das Anmeldeformular kann auf der Homepage der GIWK heruntergeladen werden [www.michaeljasch.de/GIWK/].

Programm**Donnerstag, 7. April 2016**

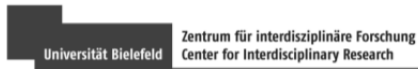
- 09:00 *Bernd Dollinger (Siegen) / Klaus Weinhauer (Bielefeld)*
Begrüßung und Einführung in die Tagung
- 09:30 **Plenum I Staatliche Kriminalpolitik im Wandel**
Chair: Klaus Weinhauer (Bielefeld)
- Heinz Cornel (Berlin)*
Legitimationsprobleme strafrechtlicher Kriminalpolitik zwischen Abschied vom Wohlfahrtsstaat, Verfassungsgebot der Resozialisierung und Sicherungsideologie
- Dagmar Ellerbrock (Dresden)*
Staatliche Maßnahmen gegen privaten Waffenbesitz im 20. Jahrhundert
- 12:00 **Plenum II**
Professionen und Institutionen zwischen Rehabilitation, Gesellschaftsschutz und Risikomanagement
Chair: Karl F. Schumann (Berlin)
- Axel Groenemeyer (Dortmund)*
Leitkulturen wohlfahrtsstaatlichen Strafans
- 14:30 **Parallele AGs (Kaffeepause: 15:30 – 16:00)**
- AG 1 Inhaftierte, Patienten_innen, Adressaten_innen – die Perspektive der Betroffenen (I)**
Chair: Michael Jasch (Nienburg)
- Klaus Weinhauer (Bielefeld)*
Reintegration von Drogenkonsumenten in Deutschland und England der 1970/80er Jahre
- Mechthild Bereswill / Anke Neuber (Kassel)*
Die Schmerzen des Freiheitsentzugs. Inhaftierung aus der Perspektive von Jugendlichen und Heranwachsenden
- Jakob Humm / Franz Zahradnik (Zürich)*
Desistance in der Schweiz – Reintegrationsprozesse verurteilter Straftäter aus subjektorientierter Perspektive
- AG 2 Staatliche Kriminalpolitik im Wandel (I)**
Chair: Bernd Dollinger (Siegen) / Henning Schmidt-Semisch (Bremen)
- Dirk Lampe (Bremen) / Matthias Rudolph (Siegen)*
Jugendkriminalität im politischen Diskurs
- Christina Schlepper (Duisburg-Essen)*
Strafgesetzgebung in der Spätmoderne
- Tobias Singelstein (Berlin)*
Wandlungen des Strafrechts in der Sicherheitsgesellschaft
- AG 3 Konzepte und Befunde zur Un-/Wirksamkeit integrativer Maßnahmen**
Chair: Martina Althoff (Groningen)
- Wolfgang Wirth (Düsseldorf)*
Erfolgskontrollen im und nach Strafvollzug im Schnittpunkt kriminalpolitischer und sozialpolitischer Interventionen
- Albert Scherr (Freiburg)*
Endlich mal eine wirksame Methode? Konfrontative Pädagogik als Beschwörung professioneller Handlungsmächtigkeit
- Wolfgang Hartung (Duisburg-Essen)*
Armut und Marginalität. Zwischen Fürsorge und Disziplinierung im Frankreich der Frühen Neuzeit

Freitag, 8. April 2016

- 09:30 **Plenum III Konzepte und Befunde zur Un-/Wirksamkeit integrativer Maßnahmen**
Chair: Axel Groenemeyer (Dortmund)

- Holger Ziegler (Bielefeld)*
Die Managerialisierung der Kriminalpolitik: Wirkungsorientierung als kriminologisches Thema
- Nina Oelkers (Vechta)*
Freiheitsentziehende Maßnahmen für Strafmündige: Die Hoffnung auf ‚Besserung‘ durch Erziehung
- 12:00 **Plenum IV Professionen und Institutionen zwischen Rehabilitation, Gesellschaftsschutz und Risikomanagement**
Chair: Helga Cremer Schäfer (Frankfurt a.M.)
- Ineke Pruin (Bern)*
Die Wiedereingliederung von Haftentlassenen im Europäischen Vergleich
- 14:30 **Parallele AGs (Kaffeepause: 15:30 – 16:00)**
- AG 4 Professionen und Institutionen zwischen Rehabilitation, Gesellschaftsschutz und Risikomanagement**
Chair: Birgit Menzel (Hamburg)
- Karlhans Liebl (Maulbronn)*
Strafideen und Strafforderungen von Staatsanwälten, Richtern und Polizisten. Ergebnisse einer empirischen Untersuchung im Freistaat Sachsen
- Sven Werner (Dresden)*
Der Abschied von der Körperstrafe als Meilenstein pädagogischer Professionalisierung
- Herbert Reinke (Brüssel)*
Jugendpolizei in den späten 1940er Jahren und in der frühen Bundesrepublik. Helfen? Strafen? Vorbeugen?
- AG 5 Staatliche Kriminalpolitik im Wandel (II)**
Chair: Michael Lindemann (Bielefeld)
- Ines Woynar (Hamburg)*
Zum Spannungsverhältnis zwischen Resozialisierung und politischen Sicherheitsinteressen
- Sarah Berg / Jan Wehrheim (Duisburg-Essen)*
„Putzen für Bier“ – Zur Ambivalenz Sozialer Arbeit am Beispiel des Essener Projekts „Pick up“
- Dorothea Rzepka (Darmstadt / Bielefeld)*
Der Stellenwert von Pathologisierung / Therapeutisierung für wohlfahrtsstaatliches Strafen in heutiger Zeit
- AG 6 Inhaftierte, Patienten_innen, Adressaten_innen – die Perspektive der Betroffenen (II)**
Chair: Bernd Dollinger (Siegen)
- Nicole Bögelein (Köln)*
Die sagen: „Entweder bezahlst du oder du gehst ins Gefängnis“ Die Deutung von Geldstrafen aus Sicht der Verurteilten
- Christine M. Graebisch (Dortmund)*
SUPERVISIBLE – Erfahrungen von Betroffenen unter ambulanter strafrechtlicher Kontrolle
- Simon Egbert / Katja Thane / Mona Urban (Bremen)*
Praktiken des Drogentestens im Spannungsfeld von Integration und Ausgrenzung von wohlfahrtsstaatlicher Fürsorge und Risikomanagement
- 19:00 **Abschluss der Tagung und Verabschiedung**

5. Ausschreibung



ZiF

Postdoc-Netzwerk „Das junge ZiF“,

Das Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld lädt Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aller Fachgebiete ein, sich für das „junge ZiF“ zu bewerben. Zum 01.10.2016 können bis zu 10 neue Mitglieder aufgenommen werden.

Das ZiF ist ein international orientiertes und vernetztes Institute for Advanced Study. Es fördert wissenschaftlich innovative Projekte, bringt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über disziplinäre Grenzen hinweg in Kontakt und ermöglicht ihnen eine fruchtbare Zusammenarbeit.

Mit dem „jungen ZiF“ gibt es ein eigenes Förderprogramm für herausragende Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aller Fächer. Die Mitglieder treffen sich dreimal jährlich, um ein gemeinsam gewähltes, interdisziplinäres Thema zu bearbeiten. Darüber hinaus ist es ihnen möglich, interdisziplinäre Workshops durchzuführen und einen bis zu vierwöchigen Arbeitsaufenthalt in Bielefeld zu verbringen. Die Mitgliedschaft beträgt fünf Jahre.

Folgende Voraussetzungen gelten für eine Bewerbung:

- herausragende Promotion, die nicht länger als fünf Jahre zurückliegt
- aktives Interesse an interdisziplinären Fragestellungen
- Bereitschaft, sich im Netzwerk mit der Ausrichtung eines interdisziplinären Workshops zu engagieren und an den Treffen des Netzwerks teilzunehmen

Bewerbungen mit Zeugnissen, weiteren Unterlagen zu Person und beruflichem Werdegang sowie einer Projektskizze für einen interdisziplinären Workshop (2-5 Seiten) senden Sie bitte, möglichst in einer zusammenhängenden PDF, **bis zum 31. März 2016** an den Geschäftsführenden Direktor: Prof. Dr. Michael Röckner Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) Methoden 1 33615 Bielefeld [zif-applications@uni-bielefeld.de]

Nähere Informationen zum „jungen ZiF“ finden Sie unter: [<http://www.uni-bielefeld.de/ZIF/DJZ/>].

Für Rückfragen steht Ihnen der Wissenschaftliche Referent zur Verfügung: Dr. Marc Schalenberg Tel. 0521/106-2794 [marc.schalenberg@uni-bielefeld.de]

Nach erfolgreicher Habilitation ist eine Entfristung möglich. Wir weisen darauf hin, dass seit 1990 von unseren früheren wissenschaftlichen Mitarbeiter/innen 27 Hochschullehrer geworden sind. Wir suchen Nachwuchswissenschaftler/innen, die Freude daran haben, in einem in-

terdisziplinär zusammengesetzten Team zu arbeiten, die ein gutes Betriebsklima und positive Arbeitsbedingungen zu schätzen wissen und in ihrer Fachdisziplin hervorragend qualifiziert sind.



6. Neue Veröffentlichungen



Jürgen Kepura/Frank Niechziol/Markus Pfau Schleusungskriminalität – Grundlagen zur Phänomenologie, Ätiologie und polizeilichen Intervention

Verlag für Polizeiwissenschaft, Mai 2015

Die sich weiter zuspitzende Flüchtlingssituation mit ihren Auswirkungen auf Politik und Gesellschaft bewegen Europa. Die hierzu kontrovers geführte öffentliche Debatte ist oft emotional und simplifizierend. Eine Differenzierung der Diskurse erscheint geboten. Losgelöst von Tagesaktualität und der thematischen Dynamik der vergangenen Wochen und Monate bieten Jürgen Kepura, Frank Niechziol und Markus Pfau mit der im Mai 2015 erschienen Monografie einen interdisziplinär ausgerichteten Einstieg in das Thema Schleusungskriminalität, der auch jenseits der Kriminalwissenschaften von Interesse sein dürfte.

Grenzüberschreitende Migration betrachten sie dabei als einen komplexen sozialen Prozess, der in der Schleusungskriminalität einen oftmals stillen Begleiter hat. Schleuserorganisationen nutzen dabei oft aus reinem Profitstreben die Notlage von Menschen in ihren Heimatländern mit menschenverachtenden und lebensbedrohenden Methoden aus. Den Migranten geht es nicht nur um die Einreise, sondern um den Aufenthalt im Zielland. Migrationskriminalität ist damit sowohl von grenzpolizeilicher Bedeutung, als auch allgemein im polizeilichen und gesellschaftlichen Alltag präsent.

Das Buch gibt einen Überblick über die Rechtslage, skizziert Phänomene und Ursachen der Schleusungskriminalität und stellt Interventionsstrategien dar. Der interdisziplinäre Zugang zum Thema wird durch Hinweise auf ergänzende Informationsquellen und einen Glossar mit Fachbegriffen abgerundet.

Im Ergebnis bietet die Monografie sowohl für Wissenschaft als auch für die Praxis einen Zugang zu einem die aktuelle Flüchtlingsslage prägenden Faktor.

u.a. erhältlich direkt beim Verlag für Polizeiwissenschaft:

<http://www.polizeiwissenschaft.de/>

324 Seiten / 26,90€



Claudia Equit/Axel Groenemeyer/Holger Schmidt (Hrsg.) Situationen der Gewalt

Beltz Juventa (erscheint 2016)

Das Buch zur gleichnamigen Sektionstagung auf dem Soziologiekongress 2014 in Trier ist im Druck.

Inhalt

Claudia Equit – Axel Groenemeyer – Holger Schmidt
Vorwort

Theoretische Perspektiven auf Situationen der Gewalt

Randall Collins

Einfahrten und Ausfahrten des Tunnels der Gewalt. Mikrosoziologische Dynamiken der emotionalen Verstrickung in gewaltsame Interaktionen

Claudia Equit – Holger Schmidt

Theoretische Rahmung von (Gewalt-)Situationen. Implikationen für die Forschung

Axel Groenemeyer

Von Situationen der Gewalt zu Ordnungen der Gewalt

Helge Peters

Situationen der Gewalt unter definitionstheoretischer Perspektive

Konstruktionen und Deutungen von Gewaltsituationen in organisatorischen Kontexten

Ursula Unterkofler

Wo beginnt Gewalt? (Implizite) professionelle Setzungen zwischen Gewaltfreiheit, Gewaltrelevanz und Gewalttätigkeit in Situationen offener Jugendarbeit

Maximilian Schäfer – Michael Dellwing

Gewalt zwischen den Bühnen – Ethnografische Rekonstruktionen körperlicher Konfliktsituationen

Frederike Lorenz – Meike Wittfeld

Wenn Kollegen und Kolleginnen gewalttätig werden – Gewalt denken, wahrnehmen, thematisieren

Heidrun Schulze – Dominik Mantey – Kathrin Witek

Sprache und Gewalt – Zu Mikropraktiken von Alltagsrassismus in der Beratung

Giulia Montanari – Javier Toscano

Deconstructing Violence – Zum Verständnis der strategischen Nutzung visueller Narrative während der WTO-Proteste 1999 in Seattle

Ordnungen und Rahmungen von Gewaltsituationen

Daniela Hunold

Polizei und Gewalt – Formen polizeilicher Zwangsanwendung

Andreas Braun

Zielgerichtete Gewalt zwischen Situation und Identität – School Shootings als identitätsbehauptende Gewaltsituation

Karina Fernandez

Die Bedeutung von Gewaltsituationen für die Reproduktion von Gruppenstrukturen im Kontext jugendlicher Obdachlosigkeit

Martin Neumann/Ulf Lotzmann

Eine Herrschaft des Terrors – Gewalteskalation in illegalen Organisationen

Dynamiken von Gewaltsituationen

Vincenz Leuschner

Gewaltsituationen bei Schulamokläufen

Christine Preiser

Gewalt im Alltag von Türstehern

Stephanie Moldenhauer – Judith von der Heyde

„Mehr Fußball – weniger Drama?“ – Zur sozialen Konstruktion von Gewalt im Kontext Fußball

Andre Armbruster

Soziale Unterstützung für Gewalt in Interaktionen – Situativ erzeugte Erwartungen zur Ermöglichung von Gewalt am Fall des Soweto-Aufstands 1976

Gewaltsituationen: Erfahrungen – Erleben – Erleiden

Andrea Pabst

Zur Analyse von Gewalt im Spannungsverhältnis von Verletzlichkeit und Verletzungsmacht

Yvette Völschow – Wiebke Janßen

„Das kann man gar nicht erklären“ – Partnergewalt im ländlichen Raum: Eine Analyse subjektiver Theorien über Gewalt

Verzeichnis der Autorinnen und Autoren



7. Zeitschrift Soziale Probleme

Der aktuelle Jahrgang 2015 wurde mit der neuen Redaktion, Mechthild Bereswill und Axel Groenemeyer, produziert. Heft 1/2015 und Heft 2/2015 sind ausgeliefert und die Beiträge bereits auf Springer-Link verfügbar, für diejenigen, die an Universitäten und Instituten Zugriff darauf haben, kostenlos.

Alle Jahrgänge von 1990-2015, die im Centaurus-Verlag erschienen sind, sind vollständig als Open Access auf der Homepage der Zeitschrift zugänglich:

[\[http://www.soziale-probleme.de\]](http://www.soziale-probleme.de).

Heft 1/2016 ist in Arbeit und wird Ende März an den Verlag gehen.

Vereinzelt scheint es Probleme bei der Auslieferung der gedruckten Version der Hefte an die Abonnenten und Abonnentinnen gegeben zu haben. Falls Sie ihre Hefte für 2015 noch nicht bekommen haben, wenden Sie sich bitte an Cori Mackrodt [CoriAntonia.Mackrodt@springer.com] (bitte mit CC. an mich), sie wird sich darum kümmern.